



# Andermatt | «The Bash» wusste zu begeistern Vier Schweizer Stars und ein Schweizer Orchester vor ausverkaufter Konzerthalle

Elisa Hipp

«Denn Lüüt so wie mer, Lüüt so wie du ond ech.» Zwischen den Stühlen in der Konzerthalle Andermatt stehen inzwischen alle, wippen, klatschen, tanzen. «Bruched ned vöu, ned vöu zom glöcklech sii.» Vorne singen Sina, Kunz, Adrian Stern und Michael von der Heide vierstimmig. Letzterer glitzert noch goldig vor sich hin, Glitzershirt sei Dank. «Ech weiss 's Läbe esch kei Schläck. Doch mer hend 's Härz am rächte Fläck.» Das Swiss Orchestra unterlegt die vier Stimmen mit einem Klangkörper, der einem Gänsehaut zaubert, so schön ist es. «Aus was werd cho, das Chend schoukle mer scho. Lüüt so wie, Lüüt so wie mer.» Und dann ist die zweite Ausgabe des «The Bash» Andermatt Geschichte, mit 100 verkauften Tickets am Freitag und einer ausverkauften Konzerthalle (380 Tickets) am Samstag.

## Vier jungen Musikern eine Bühne gegeben

Vier sogenannte «Ambassadoren» und vier «Next Generation Stars», das war schon vergangenes Jahr die Quintessenz des Festivals, Made in Switzerland, made by Swiss people. Und darum brachten auch dieses Jahr Sina, Kunz, Adrian Stern und Michael von der Heide vier junge Musiker mit, konkret Linda Elsener, «Argyle», «Jessansa», «Ri-

ana». Sie spielten auf der Piazza Gottardo, im «Chedi», auf dem Gütsch, zwischen den Wolken, im Sonnenschein. Und am Abend waren sie Teil einer Podiumsdiskussion in der Konzerthalle. Neu aber war dieses Mal das Swiss Orchestra, das Andermatt Residenzorchester, geleitet von Lena-Lisa Wüstendörfer.

## Ein Konzert, das sie sich normal nicht leisten könnten

Der Samstagabend war dann der grosse Abend der vier Stars und des Orchesters. Adrian Stern erzählt vom kleinen Baden, schon das erste Lied wird mit Jubel verdankt. Auftritt Sina im beigen, lockeren Anzug. Andermatt sei eins ihrer Highlights, sagt sie und zeigt zum Swiss Orchestra. «Wir können hier ein Konzert spielen, das wir uns sonst nie leisten können.» Man kann es leider nicht anders sagen: Dank der Geigen, Violas, Cellos, Trompeten, Kontrabässe, Klarinetten, Querflöten und so weiter klingen die Songs fast besser als «normal». Kunz lacht, als man ihn später drauf anspricht, sagt, das sei schon so und wiederholt Sinas Worte.

## Solo, im Duett, im Terzett, im Quartett

Die Stars singen allein, im Duett, im Quartett. Sie unterstützen sich



gegenseitig als Backgroundsänger. Es klingen Hits wie «Där Sohn vom Pfarrär» von Sina, «Amerika» von Adrian Stern, «Vierwaldstättersee» von Kunz (auch wenn Michael von der Heide einmal absichtlich «Walensee» sang), «Il pleut de l'or» von Michael von der Heide. Lena-Lisa Wüstendörfer gibt die Leitung ihres Orchesters manchmal ab an das Schlagzeug, nimmt sie dann in den Zwischenspielen nahtlos wieder auf. Einmal spielt das Swiss Orchestra auch eine Komposition alleine, eine von Joachim Raff. Sie erzählt, genau wie die Lieder, auch ohne Worte eine Geschichte, klingt erfrischend zwischendrin. Und dann stehen inzwischen alle, wippen, klatschen, tanzen. «Denn Lüüt so wie mer, Lüüt so wie du ond ech. Bruched ned vöu, ned vöu zom glöcklech sii.»



Adrian Stern, Michael von der Heide, Kunz und Sina (von links) bescherten dem Publikum in Andermatt zusammen mit dem Swiss Orchestra unter der Leitung von Lena-Lisa Wüstendörfer einen besonderen Abend. FOTOS: KIM LEUENBERGER



«Jessanna» – hier bei einem der kostenlosen Konzerte auf der Piazza – war der «Next Generation Star», den Michael von der Heide mitgebracht hatte.